

Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Organ des Zentralverbandes
christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Redaktion: Wilh. Köhling in Düsseldorf,
Corneliusstr. 66. Berichte, kleine Beiträge etc. sind
zunächst an den betr. Bezirksvorsitzenden einzusenden.
Sämtliche Beiträge müssen bis Montags abends bei
der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden
Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch
die Post bezogen 90 Pfg. Expedition und Druck
von Joh. van Aken in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.
Fernsprechnr. 1368.

Nr. 47. Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf. Düsseldorf, den 24. November 1906. Fernsprechnummer 4423. 8. Jahrgang.

An unsere Ortsgruppen-Vorstände!

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Generalversammlungen der Ortsgruppen, welche die Beitragsklassen festsetzen, gleichzeitig auch die Neuwahlen zu den Ortsgruppen-Vorständen pro 1907 vornehmen können. Die zulässige Höchstzahl der Vorstandsmitglieder einer Ortsgruppe beträgt nach einem Beschluß der Frankfurter Verbandsgeneralversammlung: zwölf. Im übrigen sind natürlich die Bestimmungen des Statuts zu beachten.

Der Zentralvorstand.

R. W. C. M. Schiffer, Vorsitzender.

An die Verbindungen der christlichen und nationalen Arbeiter, Arbeiterinnen, Gehilfen, Bediensteten und Angestellten Deutschlands!

Durch den Deutschen Arbeiterkongress vom Oktober 1903 in Frankfurt a. M. wurde die christlich-nationale Arbeiterbewegung in das öffentliche Leben unseres Volkes als Vertretung der deutschen Arbeitnehmerschaft eingeführt. Das offene Bekenntnis unserer Bewegung zu Kaiser und Reich und zur christlichen Weltanschauung, unser ehrliches Bestreben, in besonnener Weise tatkräftig für die geistigen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen der deutschen Arbeitnehmerschaft einzutreten, hat unserer Bewegung zahlreiche treue Mitkämpfer, aber auch beachtenswerte Gegner gebracht.

Mit Genugtuung können wir feststellen, daß die dem Kongress angeschlossenen Verbände eine kraftvolle Entfaltung und einen gesunden inneren Ausbau erfahren. Die Mitgliederzahl der gewerkschaftlichen Berufsverbände hat sich seitdem verdoppelt und die der konfessionellen Vereinigungen bedeutend erhöht. In den christlich-nationalen Organisationen pulsiert ein reges Leben und eine Vertiefung in ihren Aufgaben ist allenthalben festzustellen.

Die Befriedigung, die in unseren Reihen über die günstige Entwicklung unserer Bewegung herrscht, können wir in bezug auf die Fortführung der sozialen Gesetzgebung seit dem Kongress 1903 leider nicht aussprechen. Es hat in den Kreisen der christlich-nationalen Arbeiter keinen günstigen Eindruck hervorgerufen, daß von den Fortschritten, die der Frankfurter Kongress an die Gesetzgebung — betreffend Vereinigungsrecht, Vereinsgesetzgebung, Rechtsfähigkeit oder Berufsvereine und Arbeitsämtern — erhob, bis heute noch keine ihre Erledigung gefunden hat. Diese Tatsache ist im Interesse des sozialen Friedens und des Ansehens des Reiches zu beklagen.

Das Anwachsen unserer Bewegung und die feste Vertretung der Arbeiterinteressen durch die christlich-nationalen Organisationen hat die sozialpolitisch-rückständigen und schwachmachendsten gesunden bürgerlichen Gruppen zu schroffer Ablehnung und scharfer Bekämpfung geführt. Trotzdem können wir mit Freude feststellen, daß im allgemeinen der Widerstand der bürgerlichen Kreise gegen die von den deutschen Arbeitern geforderte Anerkennung der Arbeiterschaft als gleichberechtigter Teil im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben unseres Volkes im Schwinden begriffen ist. Wir sind der festen Überzeugung, daß der Staat und die Gesellschaft angesichts der immer stärker werdenden christlich-nationalen Bewegung die Erfüllung berechtigter Forderungen der vaterlandsfreundlichen Arbeitnehmerschaft ihr nicht dauernd verweigern kann.

Um unsere Stimme von neuem zu erheben, an die baldige Erfüllung unserer in Frankfurt erhobenen Forderungen zu mahnen, um darüber zu beraten, was auf dem Gebiet des Arbeiterkampfes am dringendsten zu fordern ist und um eine Heerschau der christlich-nationalen Arbeiterschaft abzuhalten, dazu berufen wir gemäß des uns vom Kongress 1903 erteilten Auftrages zum 20., 21. und 22. Januar 1907 zum zweiten Male den

Deutschen Arbeiterkongress

nach Berlin. Zu demselben laden wir außer den Verbänden, die an dem Frankfurter Kongress teilgenommen haben, alle diejenigen Verbindungen der Arbeiter, Arbeiterinnen, Gehilfen, Bediensteten und Angestellten ein, die mit uns auf dem Boden der christlichen Weltanschauung, der nationalen Gesinnung leben und eine Fortführung der Sozialreform anstreben.

Die Verhandlungen finden in den Germania-Hallen, Berlin, Chausseestraße statt.

Zur Beratung stehen folgende Punkte:

1. Bericht des Ausschusses (Berichterstatter: Franz Behrens-Essen).
2. Bericht über die allgemeine sozialpolitische Lage (Berichterstatter: Adam Stegerwald-Köln).
3. Die Sonntagssruhe (Berichterstatter: Richard Döring-Hamburg).
4. Der Arbeiterkampf in der gesundheitsgefährlichen und schweren Industrie (Berichterstatter: Franz Wieber-Duisburg).

5. Gesetzliche Regelung der Arbeitszeit (Berichterstatter: Franz Fischer, Mülhausen i. Elsaß).

Die Eröffnung des Kongresses wird auf Sonntag, den 20. Januar 1907, vormittags 11 1/2 Uhr angesetzt, bis zu welcher Zeit sich die Herren Vertreter in Berlin einfinden wollen. Die Anzahl der zu entscheidenden Vertreter steht den einzelnen Organisationen frei. Sollte namentliche Abstimmung beantragt werden, so ist natürlich die Zahl der von den Vertretern vertretenen Mitglieder entscheidend.

Indes glauben wir, die Abstimmungsart den einzelnen Verbänden überlassen zu sollen. Diese können dann ihr Stimmrecht einem Vertreter übertragen, oder dasselbe auch auf mehrere Vertreter, entsprechend der von ihnen vertretenen Mitglieder in den verschiedenen Landesgebieten, verteilen.

Doch liegt es im Interesse der ganzen Veranstaltung, daß der Kongress möglichst zahlreich besetzt wird.

Wir ersuchen daher alle teilnehmenden Vereinigungen, bis 1. Januar 1907 dem unterzeichneten Vorsitzenden die Zahl und Adresse der Vertreter, so wie die Zahl der von ihnen vertretenen Mitglieder mitteilen zu wollen.

Die Vorträge und Entschlüsse werden, in Dispositionen gegliedert, gedruckt und spätestens 14 Tage vor dem Kongress allen teilnehmenden Vereinigungen und deren Vertretern übermittelt.

Mit kollegialem Gruß

Der Ausschuss des Deutschen Arbeiterkongresses.

Frau Behrens, Essen, Adam Stegerwald, Köln, Vorsitzender.

Wilh. Schatz, Hamburg, stellvertretend.

Marg. Behm, Berlin, J. Sieckberts, M. Glabbach,

H. Altvater, Mülheim a. d. Ruhr.

Friedr. Kinos, Maffatt, Peter Holz, Trier.

Wartin Neumeyer, München.

NB. Alle Zuschriften und Einwendungen sind an Frau Behrens, Essen, Vereinsstr. 21 zu richten.

Partei und Gewerkschaften.

Der das Wesen und die Ziele der Sozialdemokratie nur etwas genauer betrachtet, der wird zu der Ueberzeugung gelangen, daß praktische Gewerkschaftsarbeit unvereinbar ist mit den Bestrebungen der Sozialdemokratie. Das logische Ziel vom Widerstand verbiethet es, daß jemand als Gewerkschaftler auf den Abschluß von Tarifverträgen hinwirken und zugleich, als Bundesgenosse der „Leipziger Volkszeitung“, die Tarifverträge zum Tüffel wünschen kann. Aus diesem inneren Widerspruch heraus erklären sich die fortwährenden Kämpfe zwischen den „freien“ Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei.

Aus Anlaß des kürzlich erneuerten Tarifvertrages im deutschen Buchdruckergerwerbe ist es jetzt wieder zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen zwischen dem Organ des deutschen Buchdruckerverbandes einerseits und dem „Vorwärts“ und der „Leipziger Volkszeitung“ andererseits.

Bei diesem Bundeckampfe findet auch das Kapitel „Sozialdemokratie als Arbeitgeber“ wieder genügend Berücksichtigung. Der „Leipziger Volkszeitung“ wird vom „Korrespondent“ folgendes hübsche Geschichtchen in Erinnerung gebracht:

„Als bei der Einführung des reduzierten Tarifes von 1902 das technische Personal der „Leipziger Volkszeitung“ eine Zulage von 3 Mark forderte, da wurde demselben angelehnt, daß die Lage des Geschäftes (!) eine ganze Mark von der Zeitung geboten und schließlich es mit 1.50 Mark, also mit der Hälfte des Geforderten, abgepeift. Die 7-prozentige Lohn-erhöhung, welche die letztmalige Tarifbewegung brachte, auf die jedoch, wie jetzt bei der 10-prozentigen, viele Kollegen kein verbrieftes Anrecht hatten, wurde den Gehilfen in der „V.“ also keineswegs zuteil: sie wurden nach langem Parlamenteln mit 1.50 Mark und mit dem Bedeuten verabschiedet, daß, wenn sie, die Geher, damit nicht zufrieden wären, man verschiedentlich schon erwogen habe, sie gehen zu lassen! Es fiel also denselben Leuten, die jetzt unsere höher entlohnten Kollegen zur Unzufriedenheit aufheben, damals gar nicht ein, ihrem eigenen Personal die volle 7-prozentige Lohn-erhöhung zu gewähren.“

„Wem das nicht paßt, der kann gehen.“ Mit dieser Redensart werden die Arbeiter auch von den rückständigsten Unternehmern beglückt, wenn sie irgend welche Wünsche vorbringen. Die „freien“ Gewerkschaften werden wohl in Zukunft nicht mehr in Entrüstung stehen wegen einer solchen Redensart aus Unternehmerrunde, nachdem auch „ihre“ Presse dieselbe praktisch zur Anwendung gebracht hat.

Dem „Genossen“ Fischer, Geschäftsführer der Vorwärtsdrucker, widmet der Redakteur des „Korrespondent“ einen langen Erguß, in dem es u. a. heißt:

„Der Berliner Fischer hat mit mir noch eine alte Rechnung zu begleichen, weil ich ihm bezüglich seiner Gewerkschaftsfreundlichkeit nach Jena die Nase vom Gesicht gerissen und seinen nackten Unternehmerrandpunkt, der sich vergeblich in den zerstückelten Mantel des Revolutionarismus hüllen will, als das bezeichnete, was er ist. Wäre es im deutschen Buchdrucker-Verbande nicht so weit gekommen, daß man gegen das eigene Fleisch wüthet, und in jedem Schreier in der Par-

teipresse den auf die Stange gesteckten Geßlerhut erblickt, vor dem man seine tiefste Verzerrung zu machen hat, würde sich der Fischer schwer halten, wie gefahren, im Tone einer alten Kette meine Kollegen herauszufordern.“

Ein reiches Material wird dann zusammengetragen, die Zustände in der Druckerei des „Vorwärts“ und die Zeitung Fischers zu kennzeichnen. Diesbezüglich heißt es im „Korrespondent“:

„Der alte originale Unternehmerrandpunkt überfahrende Fischer wird ja auch am besten gekennzeichnet durch die Art und Weise, wie er sich in seinem „Betriebe als „Verrückter“ auspielt. Ein Kollege im „Vorwärts“ schreibt uns einige ausführliche Fiktionen, wie er als Arbeiter den Betrieb mit Arbeitern beliebt. Folgende Aussprüche Fischers lassen erkennen, daß das von ihm erdachte Antreibersystem ihm zuzutrauen ist: „Wir lassen uns nicht dreinreden in die Maßnahmen des Geschäftes!“

„Wer sich nicht flücht, den lassen wir die Konsequenzen zehren!“

„Ach, was, persönliche Ehre des Arbeiters —!“

„Die Organisation geht uns gar nichts an, wir haben unsere Zustände!“

„Ich fühle mich nicht verpflichtet, auch nur einen Pfennig mehr zu bezahlen, als was gearbeitet wird!“

„Wenn es Ihnen nicht paßt, dann können Sie gehen!“

Reyhäuser hat, als er nach dem Jenaer Parteitag zuerst ein Wort gegen Fischer sagte, aus dem Geschäftskreis des „Vorwärts“ eine Bußschrift erhalten: „Für die von Dir unternommene „Sezierung“ unseres hochverehrten Geschäftsführers Fischer Dant und Anerkennung. Die Arbeit wird überall, speziell bei uns Kollegen im „Vorwärts“, mit großem Interesse verfolgt und ihr Anerkennung gesollt.“

Die Art und Weise, wie in der Vorwärtsdruckerei die Geher auf ihre Arbeitsleistungen hin kontrolliert werden, geht Reyhäuser im „Korrespondent“ folgendermaßen:

„Keine Druckerei in Deutschland hat jemals eine so raffinierte Kontrolle über die Arbeit der Maschinenseher ausgeübt, als gerade die Druckerei des „Vorwärts“. Wir haben darüber bis jetzt nichts gesagt, wenn aber der „Vorwärts“ zum Zwecke der Verheerung unserer Kollegen die Dinge auf den Kopf stellt und unseren Kollegen die zehnprozentige Lohn-erhöhung hinwegzuspazieren läßt, dann muß es eben gesagt werden, daß in jedem bürgerlichen Geschäft eine Kontrolle über die Leistungen, wie sie im „Vorwärts“ geübt wurde, mit dem Streik beantwortet worden wäre.“

Nachdem der „Vorwärts“ dergestalt zerfaßt war, ludte er Bundesgenossen im Kampfe gegen den verhassten Korrespondent-Redakteur zu gewinnen und ließ die Verbandsvorsitzenden des Buchdrucker-verbandes gegen den Redakteur aus. Damit hatte er aber kein Glück, denn Döblin, der Vorsitzende des Buchdruckerverbandes, ließ im „Vorwärts“ folgende Erklärung las:

„Zu Nr. 251 des „Vorwärts“ befindet sich ein Artikel der Buchdruckerzeitung des „Vorwärts“-Druckerei, überschrieben: „Wieder einmal Reyhäuser“. In diesem Artikel wird an mehreren Stellen versucht, u. a. auch meine Person derjenigen des verantwortlichen „Korrespondent“-Redakteurs Reyhäuser zu dessen Ungunsten gegenüberzustellen. Ich erkläre die Stellungnahme Reyhäusers bei der Verteidigung unserer Tarifanforderungen in Hinblick auf die maßlosen Angriffe auf die Funktionäre unseres Verbandes und deren pflichtgemäße Tätigkeit seitens eines Teils der Parteipresse in vollem Umfange zu billigen, insbesondere auch dem „Vorwärts“ gegenüber.“

Berlin, 29. Oktober 1906. Emil Döblin.

Und schließlich, der Geschäftsführer des Tarif-antes betont, daß die sechs Sprache der Geschäftsleitung der „Vorwärts“-Druckerei doch zuletzt auf die „Vorwärts“-Redaktion zurückzuführen sei, die ihrem alten Hasse Luft mache. Dieser Redaktion wird dann von Schliebs in einem Schreiben an Reyhäuser ihr vorjähriger Streikbruch zur größeren Ehre der Partei vorgehalten:

„Sind die heutigen „Vorwärts“-Redakteure die Männer von „politischem Charakter und Ehrgefühl“, oder wie sind diese Leute einzuschätzen, deren Ehrgefühl es erlaubte, die Plätze der früheren „Vorwärts“-Redakteure einzunehmen, nachdem diese solidarisch ihre Forderungen wegen unerbittlicher Verhältnisse eingereicht hatten? Aber wunder dich nicht über die Unerschrockenheiten, mit der sich diese Leute an unsere Organisation heranwagen; anscheinend glauben sie sich auf einen Teil unserer Berliner Kollegen stützen zu können, die in Stimmung, in welcher dieselben sich zur Zeit befinden, scheint ihnen geeignet, alles auf eine Karte zu setzen. Der Empfang, den unsere letzte Mittwochsversammlung Döblin bereitet hatte, als er den Saal betrat, und die Art und Weise, wie man sich in dieser Versammlung ungefragt über unsere „Korrespondent“ und seine Redaktion äußern durfte, dessen sich durchaus mit dem Tone, den die „Vorwärts“-Druckerei heute gegen dich einzuschlagen scheint. Hier wo dort das Herunterreißen der Vertrauenspersonen, die seit länger als einem Jahrzehnt in den schwierigsten Positionen unsere Organisation zur heutigen Größe gebracht haben; dagegen eine an Hundebemut grenzende Duld-samkeit gegen alle Angriffe, die von außenstehenden Personen gegen unsere Führer und damit gegen unsere Organisation in maßloser Weise ungeniert werden! Daß Arbeiterbrot bitter schmeckt, haben nicht nur wir, sondern auch schon andere Gewerkschaftsführer empfunden müssen; aber daß man seine eigenen Führer in ihrem schweren Kampfe im Interesse und in Wahrung des Ansehens der Organisation sowie zwecks Aufrechterhaltung ordnungsgemäß geführter Beziehungen unbeschäftigt kämpfen läßt, wie es leider bei uns Buchdruckern seit länger als zehn Jahren Sitte geworden, daß ist mir von keiner zweiten Gewerkschaft bekannt.“

In seiner Verteidigung der Zustände in der Vorwärtsdruckerei ist dann „Genosse“ Fischer dem Reyhäuser gegenüber mit dem größten Geschick aufgefahren und sucht seinen Gegner persönlich herunter zu reißen. Jetzt muß der Geschäftsführer der Vorwärtsdruckerei es aber erleben, daß von seinen eigenen Sehern im „Vorwärts“ Erklärungen abgegeben werden, die seinen Darstellungen ganz widersprechen. In der ersten Erklärung, die von den Arbeiterauschnüßmitgliedern der Buchdrucker unterzeichnet ist, heißt es:

„Um keine falsche Auffassung über die Stellungnahme des damaligen Ausschusses in diesen Fällen aufkommen zu lassen, wollen wir hier feststellen, daß wir mit der Entlassung Hellmanns sowie mit der Verlegung Helms und Dreiers durchaus nicht einverstanden waren, diese vielmehr entschieden gemißbilligt haben und bei der Geschäftsleitung wiederholt vorfeldig geworden sind, um die drei Kollegen in ihrem bis dahin innegehabten Arbeits- respektive Lohnverhältnis zu belassen. Leider fanden wir bei der Geschäftsleitung kein Entgegenkommen.“

Die zweite Erklärung, die sämtliche Maschinen-seher der „Vorwärts“-Druckerei unterzeichnet haben, enthält folgenden Passus:

„Das in Nr. 259 des „Vorwärts“ erwähnte Kontrollbuch ist nicht unter Zustimmung und Hilfe des Vertrauensmannes der Maschinenseher eingeführt worden, sondern gegen den Willen aller Maschinenseher. Die Behauptung, daß eine Kontrolle über die Einzelleistung nicht beabsichtigt war, entspricht der Wahrheit, denn für jeden Maschinenseher war ein eigenes Kontrollbuch vorhanden. Durch diese das Studium der Lohnlisten niemandem zugänglich der Geschäftsleitung beauftragt.“

In der dritten, von den Sehern der Vert- abteilung unterzeichneten Erklärung heißt es:

„Wenn Herr Fischer ferner in offenbar höhnischer Weise — und zwar wiederholt, da derselbe Ausdruck bereits in einer Druckereiverammlung gebraucht wurde — davon spricht, daß wohl „jeder in das Buchhaus hinein, keiner aber heraus will“, so beweisen die Tatsachen, daß verschiedene Kollegen es bezogen haben, der Druckerei den Rücken zu kehren, um sich zu verbessern.“

Für erwünschten sich ja der Arbeiterschaft errenliche Perspektiven für die Zeit, wo die Sozialdemokratie mit der „verrotteten bürgerlichen Gesellschaft“ wird ausgeräumt haben. Die denkenden Arbeiter werden sich doch wohl darüber bedanken. Daß aber auch den „Genossen“ allmählich die Augen aufgehen über die Arbeiterfeindschaft ihrer Partei, dafür spricht der offene Brief eines „Genossen“. Darin heißt es:

„Hier muß einmal gelagt werden, was ist! Und wenn ich als „Provinzler“ auch keinen Anspruch auf die „ganze geistige Intelligenz“ erhebe und erheben will — das kann ja nur ein Berliner —, so protestiere ich aus einigem Verbandsmitglieds und zielbewusster Genosse ganz energisch gegen die vom „Vorwärts“ betriebene Behandlung unseres Tarifes, unserer Gehilfenvertreter und Führer und speziell unseres Redakteurs; sie ist weder anständig noch weniger sozialdemokratisch. Es tut mir in der Seele weh, den „Vorwärts“ unserem „Korrespondent“ und unserem Kollegen Reyhäuser gegenüber auf das Niveau eines Revolverblattes... herabgekommen zu sehen. Der „Vorwärts“ hätte alle Hände voll zu tun, um mehr Aufmerksamkeit in die Massen zu bringen, als wirklich so spärliches in der Arbeiterbewegung zu leisten. Genossen und Kollegen, sorgt dafür, daß gewissen Streikbägen, die den Beweis, daß sie der Arbeiterschaft auch nur zu 3/4 im mehr an Lohn pro Woche verfallen haben, zum größten Teile noch schuldig sind, das Handwerk gelegt wird; daß sie Sozialismus zu vertreten und vorzutreiben haben, wenn diese Leute weiter noch als Genossen betrachtet sein sollen!“

Dem Namen ist eine Latrine aufgegangen.

Der neue Organisationsstatut im Buchdruckergerwerbe.

II.

Die Bedeutung des neu abgeschlossenen Tarifvertrages für die Buchdrucker liegt, wie wir schon im vorigen Artikel (Nr. 43) bemerkten, weniger in den materiellen Erfolgen für die Gehilfen — trotzdem wir auch diese nicht gering ansehn — vielmehr in dem neben der Tarifgemeinschaft abgeschlossenen Vertrage zwischen dem Prinzipalverein (Deutscher Buchdruckerverein) und der Gehilfenorganisation (Buchdruckerverband). Wir haben den Vorlauf des Vertrages in der obigen Nummer mitgeteilt. Der Zweck des Organisationsvertrages ist nach § 1 die „Hebung des Buchdruckergerwerbes. Durch-führung und Rekapitulation, der tariflichen Rechte und Pflichten der Prinzipale und Gehilfen“ und zwar, wie ausdrücklich bestimmt wird, „unter Ausschluß aller religiösen und politischen Fragen“. Es erhellt ohne weiteres, daß dieser Zweck ein eminent gewerkschaftlicher und auch für die Arbeiter nützlich ist. Wenn die Voraussetzungen für die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen eine gewisse Geschäftslage ist, so folgert daraus, daß es entschieden im Interesse der Gehilfen liegt, an der Gesundung des Gewerbes, an der Befestigung etwaiger Mängel mitzuarbeiten. In der Hauptsache wird es sich darum handeln, die Schmutzkonzurrenz zu bekämpfen. Der § 2 des Vertrages verpflichtet auch die vertragschließenden Organisationen, „gegen die Schließender im Gewerbe gemeinsam vorzugehen“. Es wird nicht uninteressant sein zu beobachten, wie man die Lösung der letzteren Aufgaben praktisch anfassen wird. Die natürliche Folge wird wohl sein, daß die Buchdruckerprinzipale, wenn sie einerseits einen Lohnstarif für die Gehilfen mit gemeinsamer Geltung im Gewerbe

bewilligen, für sich als Gegenleistung die Festsetzung eines allgemeinen Preisstufens für Druckarbeiten er...

In vernünftigen Grenzen gehalten kann man diese Bestrebungen nur billigen, denn, wie schon gesagt, die Voraussetzung für günstige Verhältnisse im Gewerbe...

Eine Frage, die unwillkürlich sich aufdrängt, ist die, ist ein solcher Organisationsvertrag, wie wir ihn hier vor uns sehen, noch in Einklang zu bringen mit dem Prinzip der Gewerbefreiheit und Arbeitsfreiheit?

Die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker, die ein gegenseitiges Vertragsverhältnis zwischen den organisierten Gehilfen und den organisierten Arbeitgebern darstellt, ist also nunmehr ergänzt durch ein Solidaritätsverhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern...

Organisations-Monopol.

Der § 4 bestimmt, daß die Mitglieder des Prinzipalsvereins nur Mitglieder des Textilen Buchdruckerverbandes einstellen dürfen und umgekehrt, daß die Mitglieder des Buchdruckerverbandes nur bei Mitgliedern des Prinzipalsvereins Beschäftigung annehmen dürfen...

Der vereinbarte Vertrag läßt für die Zukunft offen, daß auch andere organisierte, für die Tarifgemeinschaft wichtige ergehende Vereinigungen in die Vertragsgemeinschaft einbezogen werden können, sofern sie den Tendenzen des gebildeten Vertrages entsprechen...

Der Vertrag rühmt sich für den Bereich seiner Geltung den Koalitionszwang. Jeder Prinzipal und jeder Gehilfe, der dem Inhalt des Vertrages genehmigt wird, muß organisiert sein. Das ist ein ganz neues Prinzip, über dessen Nützlichkeit und...

dafür zu bringen. Tadelnswert und verwerflich ist nur, wenn diese Agitation unmoralische Mittel anwendet, z. B. Arbeiter, weil sie sich einer bestimmten Organisation nicht anschließen wollen, aus Brot und Arbeit zu bringen und sie in ihrem wirtschaftlichen Fortkommen erschweren.

Der in dem Vertrag der Buchdrucker ausbedungene Koalitionszwang würde aber ein Terrorismus schamloser Art sein, wenn zu dem das Gewerbe regelnden Vertrag nur eine Organisationsrichtlinie zugelassen würde, gerade hier um so mehr, als in Deutschland die Gewerkschaften in verschiedenen Richtungen aktiv sind, die in ihren prinzipiellen Grundanschauungen sich schroff gegenüberstellen.

Inwiefern die leitenden Männer des deutschen Buchdruckerverbandes mit diesem Satum rechnen, ist jetzt noch nicht genau zu erkennen.

Der Zulassung eines Vertreters des Gutenbergbundes als Zuhörer stimmten die Schlichter-vertreter aus, weil einmal der Tarifausgleich keine Ursache hat, irgendwie in seinen Bestimmungen etwas zu verbergen, und weil er der Außenwelt zu zeigen gewillt war, daß die gerade von der Leitung des Gutenbergbundes vor den Tarifverhandlungen aufgestellten Behauptungen einer mäßigen Phantasie entsprangen.

Gegenüber der ungemessen sich ausbreitenden Meise, die der Korrespondent sonst gegen den Gutenbergbund beifügt, klingen diese Sätze immerhin mäßig. Man scheint mit der Eventualität, den Gutenbergbund einmal zulassen zu müssen, doch zu rechnen.

Ein jahrelanger Prinzipal habe ihm erklärt, die Einführung im Hinblick des Textes von Organisations- und Koalitionszwang habe man deshalb gemacht, weil man die Opposition, die dem von allen Seiten einhergeht hätte, fürchte.

Das läßt sich denken. Dessen wir auch, wie sich die Dinge entwickeln. Die Spekulation auf den Mitgliederstand des Gutenbergbundes dürfte sich als verheißt erweisen.

Aus dem Eich.

Die "Streiter" auf dem Kriegspfad.

Der publizistische Kampf gegen den christlichen Textilarbeiterverband wird fortgesetzt. Die treffende Charakteristik, die dieser in seinem Flugblatt den "Streitern" des sozialdemokratischen Verbandes zuteil werden ließ, lautet: "Besitzen sie immer im Magen zu liegen. In einem neuen Flugblatt, das dieser Tage zur Verteilung gelangte, heißt es: "Dieselben herauszugeben. Der Inhalt eine Widerlegung der von dem genannten "Streiter" gemachten Vorwürfe...

sichen Verbandes enthalten sein soll. Schreier's Rechte lediglich fest, daß die Lohnverhöhung, die die Rano a broches Arbeiterinnen überhaupt erreicht haben, bereits vor dem Streik benützt war und daß durch letzteren nichts erreicht worden ist.

Das Flugblatt des christlichen Verbandes, das letzterer nicht nach sozialdemokratischer Manier nur tönende, aber unerfüllbare Versprechungen bietet, sondern bestrebt sei, mit Nachdruck und Umsicht in christlicher Weise die Arbeiterinteressen zu vertreten. Das sozialdemokratische Flugblatt fällt diesen Passus in bewußter Absicht und stellt dessen Inhalt so dar, als behauptete er, daß der christliche Verband biete unerfüllbare Versprechungen.

Notre réunion générale à Francfort-sur-le-Mein.

Le président Schiffer fait alors connaître que le compagnon Behrens (Essen) qui doit prendre part aux délibérations en qualité de représentant de l'Union générale est arrivée et lui souhaite la bienvenue au nom de l'Union textile.

Kammerer (Säckingen). Grâce à l'activité déployée nous avons à enregistrer un accroissement important du nombre des membres dans le pays de Bade. Malheureusement nos idées n'ont pas encore pris racine assez profondément dans l'esprit de nos nouveaux adhérents.

Notre bureau central devrait par la suite accéder à ce point plus d'attention qu'il ne l'a fait jusqu'ici. En ce qui concerne la nomination d'une administration (local) salariée pour Wiesental, nous nous sommes déjà sérieusement occupés de la question.

Röbling (Düsseldorf) traite de l'état des choses dans le district de Barmen. L'effectif est, il est vrai, un peu tombé par suite de la défection presque complète du groupe local de Siegbourg. Les ouvriers ignorants de ce groupe ont voulu se mettre en grève bien que la majorité d'entre eux n'ait pas encore terminé leur stage et que les ouvriers en question ne fussent pas à moitié organisés.

Koth (Düsseldorf). Il faut noter que nombreux groupes locaux manquent d'exactitude en ce qui concerne le retour des questionnaires et autres formules. La date fixée pour le renvoi de ces papiers doit toujours être ponctuellement observée, car de nombreuses difficultés se produisent par suite du retard apporté à leur expédition.

Heutmann (Gronau) compense le rapport du compagnon Leising en ce qui concerne la situation à Gronau et dans les localités de la frontière hollandaise. Kütting (Aix-la-Chapelle) donne les raisons de sa proposition, consistant à publier à l'avenir le compte rendu des débats sous forme de brochure. Il faut que nous appliquions davantage

à employer les ouvrières comme personnes de confiance. Quant aux commissions de propagande, il faut dire que ce ne sont pas toujours les compagnons les plus capables qui y sont nommés.

Busch (Windberg). Comment pouvons nous amener les ouvrières à collaborer à notre œuvre? Cette question est pour nous de la plus haute importance. Il faut profiter de nos cours et de notre journal pour éclairer systématiquement les ouvrières. Pour arriver à ce but il serait nécessaire, à nos idées de placer une de nos compagnons à la rédaction.

Il nous faut mettre à profit toutes les occasions de gagner des adhérents. Il sera nécessaire aussi d'insister sur le côté idéal de notre mouvement.

Nous devons attirer l'attention sur la différence qui existe entre notre principe fondamental et celui des socialistes. Une proposition concernant la fin des débats est votée.

En ce qui a rapport à la propagande parmi les ouvrières, la motion du groupe local de Greiz est adoptée.

Il faut par la suite apporter plus d'attention à la propagande parmi les ouvrières et tâcher de former nos compagnons au moyen du journal et de cours spéciaux.

On a également adopté la motion du groupe de Gluzburg. Les fonctionnaires de l'Union ont le devoir de s'occuper autant que possible de la création et du développement de groupements intersyndicaux (locaux ou même régionaux).

Les groupes de notre Union doivent se joindre à ces groupements.

A propos de la proposition du groupe local de Hünningue concernant la publication d'une feuille mensuelle en français, le président fait remarquer qu'il n'est pas encore possible de prendre une décision fixe à ce sujet. Il nous faut d'abord nous concerter avec les autres unions intéressées.

Thune (Delmenhorst) propose que le bureau central mette de temps à autre à la disposition des groupes locaux éloignés des orateurs qui organiseraient des tournées de propagande pour ces groupes.

Le président Schiffer dit que, par cette proposition nous sommes amenés au système la propagande volante auquel il donne son approbation.

Lohnbewegungen und Arbeitsfreiheiten. Lohnbewegung in der badischen Seidenbandindustrie.

In der Trompeterstadt Säckingen hat sich auch ein größerer Teil der Seidenbandweber angegeschlossen. Die Seidenbandindustrie wurde hier vor mehreren Jahrzehnten aus den schweizerischen Seidenstädten Zürich und Basel eingeführt. Sie ist zum größten Teil abhängig von der herrschenden Mode, so daß die Konjunktur sehr schwankend ist. In den letzten Jahren ist mit dem allgemeinen Steigen der Konjunktur auch der Geschäftsgang in der Seidenbandindustrie etwas stabil geworden, so daß die Fabriken wieder voll beschäftigt waren.

Die Firma "Geisler" hat die "Bandfabrikation" mit dem Sitz in Basel best. in Basel, St. Ludwig, Säckingen, Niederhoff und Ganner Fabriken; außerdem stehen auf dem Säckingerwalde eine Anzahl Hauswebstühle, die mit elektrischer Kraft angetrieben für die Firma arbeiten.

In der Verückichtigung dieser Umstände verlangten die Arbeiter von Säckingen, Niederhoff und Ganner die Einführung eines Minimallohnes von 3.60 für Doppelläufer und 3.20 für einfache Stühle. Schon im Jahre 1895 wurde bei den damaligen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeiter und den Arbeitgebern unter dem Vorzeichen des Regierungsrates Heflin die Befreiung eines Minimallohnes von 4 Fr. (3.20 Mt.) vereinbart.

Was damals unter schweren Kämpfen errungen wurde, ging jedoch gar bald wieder verloren. Es fehlte den Arbeitern an der Erkenntnis, daß nur durch starke Organisation das Errungene dauernd gesichert werden kann.

Da die Seidenbandweber erst zum Teil organisiert waren, konnte die Einführung eines Minimallohnes nicht durchgesetzt werden. Dafür wurde eine 10-prozentige Lohnerhöhung und die zehntägige Arbeitszeit erreicht.

Lohnbewegungen und der Zehntändertag in Baden.

Ein großer Bruchteil der badischen Textilindustrie befindet sich im Wiesental, durch dessen Wälder fließt das wasserreiche Wehr. Dort ist die Industrie in den letzten Jahren außerordentlich gewachsen.

In Lörrach, Brombach, Haag, Steinen, Hölstein und Müllheim ist die zehntägige Arbeitszeit eingeführt, dafür ist aber die Mittagspause der Arbeiterinnen gekürzt worden.

Die Bewegung, welche Mitte Mai einsetzte, wurde von christlichen und sozialdemokratischen Verbänden gemeinschaftlich geleitet und umfaßte ca. 18 Betriebe. Geplant war eigentlich vom sozialdemokratischen Verbande die Bewegung allein zu führen.

Soll man die Bewegung nicht umsonst gewesen sein, so müssen auch die Arbeiter ihr Teil mit dazu beitragen durch beharrliche Opferwillige Mitarbeit in der Organisation. Kein Arbeiter und keine Arbeiterin darf so kurzfristig sein und die christliche Organisation wieder verlassen, es würde sich bitter an der Arbeitererschaft selber rächen.

Emsbetten.

Die Auslieferung ist nunmehr auf der ganzen Linie durchgeführt. Ueber 1000 Arbeiter sind von derselben betroffen. So viel uns bekannt wurde, hat man sämtlichen westfälischen Fabrikanten die Namen aller Ausgesperrten mitgeteilt.

So lange wie die Fabrikanten jede Verhandlung ablehnen, werden die Arbeiter auf eine Verbandsbildung warten. Sie sind sich wohl bewußt, daß an ihrem Willen nicht die Verhandlung scheitert und werden auch ferner, wie bisher, durch ihre aufrechten Bemühungen dazu beitragen, daß ihnen die Sympathie der Mitbürger und der übrigen Verbandsmitglieder erhalten bleibt.

Ein Spiel mit dem Feuer.

Die Firma Michels u. Kaufmann in Krefeld, welche annähernd 100 Weber und Weberinnen beschäftigt, glaubte den Verdienst der Besoldigung nach und nach etwas schmälern zu können.

Eine von den Webereien gewählte Kommission arbeitete eine Lohnliste aus, es wurden einige Fabrikverfassungen abgehalten (die der Bezirksvorsteher, weil er anderwärts festgelegt war, nicht besuchen konnte) und der Ausschuss beauftragt, bei dem Fabrikanten vorzulegen zu werden.

Jetzt wurden die Verbandsvertreter "mobil" gemacht, der Bezirksvorsteher unseres Verbandes sowie der Lokalbeamte des "deutschen" Verbandes versuchten in 2-stündiger Auseinandersetzung Herrn Kaufmann zu beweisen, daß die Arbeiterentlohnung nicht unbedeutend ist.

Es wurde daraufhin eine Fabrikerversammlung anberaumt, wo unser Bezirksvorsteher in ruhiger und sachlicher Weise Bericht erstattete und der Vertreter des "deutschen" Verbandes seine Ausführungen voll und ganz befragte.

treten, erhob sich ein allgemeines Gemurre. Jedoch erklärte trotzdem auch der Vertreter des "deutschen" Verbandes, die Genehmigung nicht erteilen zu können.

Es wurde nun auf Antrag des Bezirksvorstehenden geheim abgehalten. Resultat: 69 für, 9 gegen Streik. Zur Kennzeichnung der Versammlung sei erwähnt, daß beim Verlesen des Resultats ein Arbeiter den Verbandsvertretern zurief: "Wie würd' ich das Jüngel sein?"

Als das Resultat verkündet war, gab unser Bezirksvorsteher die Erklärung ab, daß alle Mitglieder, welche die Prinzipien unseres Verbandes verletzen, sich laut Beschluß der letzten Verbandsgeneralversammlung außerhalb der Organisation stellen, keines unserer Mitglieder möge doch gegen unser Statut handeln.

Kein einziger der Anwesenden erklärte: es geht nicht, wir können nicht gegen unser Statut handeln, nein, die Parole war: "Druff!" Kollegen und Kolleginnen, jetzt urteilt selbst: ist ein solches Handeln christlicher, organisierter Arbeiter würdig?

Aus dem Verbandsgebiete.

Bamberg. Unsere Ortsgruppe arrangierte in Gaststube eine äußerst gut besuchte Versammlung. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Bamberg, Kollege Buchfelder, begrüßte alle Anwesenden, insbesondere die beiden Referenten, Gewerkschaftssekretär Geier aus Augsburg und Köber aus Fulda.

Nach einer kurzen Pause griff sodann Kollege Köber aus Fulda zum Wort und mußte alle Anwesenden in ununterbrochener Ausdauer so zu gewinnen, daß sich sofort eine große Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen in den Verband aufnehmen ließen.

Vorschlag. Eine gut besuchte Arbeiterinnen-Versammlung fand am Sonntag den 11. November hier statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Ortsgruppe, erhielt Fräulein Graß aus M. Gladbach das Wort.

Gerboldheim. Es geht vorwärts mit unserer Ortsgruppe, diesen Eindruck werden alle Besucher unserer Versammlung am 8. November gewonnen haben. Kollege Kammerer-Südlingen sprach über

die Organisation hier am 11. November stattgefundenen Generalversammlung erstattete Kollege Jimmson den Kassienbericht vom dritten Quartal.

Brand. In der am 11. November stattgefundenen Generalversammlung erstattete Kollege Jimmson den Kassienbericht vom dritten Quartal. Die anwesenden Revisionen erklärten, alles in schönster Ordnung gefunden zu haben.

Güben. In unserer Mitgliederversammlung vom 15. November, welche leider wiederum schwach besucht war, erstattete zunächst Kollege Kreuer den Kassienbericht vom dritten Quartal.

NB. Wir machen an dieser Stelle unsere Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß das Krankengeld nur am Freitag von 9-1 Uhr vormittags ausbezahlt wird.

M. Gladbach-Güben. Am 10. Nov. hielt unsere Ortsgruppe eine Versammlung ab, in welcher Kollege Kamets über die Zusammenlegung der Gladbacher Ortsgruppen, sowie über die Anstellung von zwei neuen Beamten referierte.

M. Gladbach-Süppri. Zwei überaus wichtige Fragen waren es, welche wir in unserer Versammlung am 10. November zu beraten hatten, die Zusammensetzung der Ortsgruppen und Anstellung von Lokalbeamten.

Gerboldheim. Es geht vorwärts mit unserer Ortsgruppe, diesen Eindruck werden alle Besucher unserer Versammlung am 8. November gewonnen haben.

Die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation. Weder zeigte an verschiedenen praktischen Beispielen, wie nur durch den gewerkschaftlichen Zusammenschluss die Arbeiter zu erringen sind.

Kollnau (Baden). Unsere am 28. Okt. abgehaltene Mitgliederversammlung war gut besucht, besonders auch von Kollegen, was vom Vorsitzenden lobend anerkannt wurde.

Krefeld. Am 18. Nov. fand eine Versammlung der Kolleginnen der Krefelder Ortsgruppe statt, welche Beschluß faßte über die Einführung der Staffelleistungen.

Mesum. Eine stark besuchte öffentliche Versammlung fand hier am 4. Nov. statt. Nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden an die Anwesenden erhielt Kollege Camps das Wort.

Neuzintzen. In unserer Versammlung am 4. Nov. zeigte zuerst der Abrechnungsbericht. Hieran folgte der Vortrag des Kollegen Heumann-Gronau, welcher ja auch von unserer Ortsgruppe als Bezirksdelegierter nach Frankfurt gewählt war.

Roß bei Nürnberg. Am 2. Nov. erschien hier ein Kurier zu einer öffentlichen Versammlung, welche am 3. Nov. hier stattfinden sollte und zu welcher die gesamte Arbeiterschaft von Roß und Umgebung eingeladen war.

lichen zusammen. Auch die Brauerei von Regensburg mußte herhalten, und so ging es in einem fort mit Christentum, Religion und Geistlichen. Die Diskussion verlief sehr ruhig, denn es wollte niemandem daran liegen, daß es in den Gemütern derjenigen Anwesenden vorgangenen sein, welche sich haben verschließen lassen, in eine Gewerkschaft einzutreten.

Seitendorf. Wir werden um folgende Nichtstellung gebeten: In Nr. 43 der 'Textilarbeiter-Zeitung' 1. J. findet sich in einer Korrespondenz von hier u. a. folgende Behauptung: 'Der Bezirkspräsident des hiesigen katholischen Arbeitervereins (Eich Verlin) und Gemeindevorstand.'

Schiffel. Unsere Mitgliederversammlung am 7. Nov. war gut besucht. Zunächst wurde vom ersten Vorsitzenden den Mitgliedern bekannt gegeben, welche Vorschläge angeschlossen werden sollen für unsere Bibliothek.

Verlautenheide. Unsere Ortsgruppe hielt am Sonntag, den 11. Nov. eine Generalversammlung ab. Zunächst erbat der Vorsitzende einen Bericht über die Bezirkskommission, welcher beifällig aufgenommen wurde.

Wierzen. Die vereinigten Ortsgruppen Wierzens hielten am 4. Nov. eine außerordentliche Generalversammlung ab. Zweck derselben war die Verabschiedung der hiesigen Ortsgruppenkollegen, welche die Verabschiedung der hiesigen Ortsgruppenkollegen erforderte.

Werden. Das hiesige christliche Gewerkschafts-Lokal veranlaßt im Laufe dieses Jahres einen Unternehmungsplan, und zwar alle 14 Tage Sonntags nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Karl Simons.

Gewerkschaftliche u. soziale Kundgebung.

Die Scharfmacher an der Arbeit. Zugleich Eine Folge der vorjährigen Bewegung in der Metallindustrie war bekanntlich die Gründung eines Vereines der Metallorganisten in Nürnberg.

regt worden, wie solche in neuerer Zeit bei verschiedenen industriellen Werken entstanden oder im Entstehen begriffen sind und wird am kommenden Sonntag, den 28. Oktober 1906, vormittags 10 Uhr im oberen Lokale der Bierbrauerei zum Prüglerbräu, Alte Gasse F 360, eine Versammlung stattfinden.

Evangelische Arbeitervereine und christliche Gewerkschaften.

Kürzlich tagte im evangelischen Vereinshaus in Essen eine Versammlung der Delegierten der evangelischen Arbeitervereine Rheinlands und Westfalens, um über die Stellung der evangelischen Arbeitervereine zu den christlichen Gewerkschaften zu beraten.

Versammlungskalender.

Essen. 28. Nov. 11 1/2 Uhr, bei Erbmann Generalversammlung der Sachverständigen.

Borfen i. B. 26. Nov., 6 Uhr, öffentliche Gewerkschaftsversammlung im kath. Arbeitervereinshaus.
Cottbus. 25. Nov., 3 Uhr, bei Böring, kleiner Saal, Generalversammlung.
Delmenhorst. 25. Nov., 4 Uhr, bei F. Kollage Generalversammlung.

Werden. Konsumverein für Werben und Umgegen. E. G. m. b. H. Hierdurch laden wir unsere Mitglieder ein zur dritten ordentlichen Generalversammlung am Sonntag, den 2. Dezember 1906, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Werbener Hof in Werden.

An die Ortsgruppen-Vorstände.

Die in den Ortsgruppen noch vorrätigen, nicht benutzten Statuten, bitten wir sofort der Geschäftsstelle in Düsseldorf einzuschicken.

Gewerkschafts-Sekretär.

Das Kartell der christlichen Gewerkschaften für Düren und Umgegen sucht per 1. Januar 1907 einen Sekretär. Selbstgeschriebene Offerten, welche insbesondere über bisherige gewerkschaftliche Tätigkeit des Bewerber's Aufklärung geben, sind zu richten an den Vorsitzenden.

Sterbe-Tafel.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes August Kaup in Mesum, Albert Bradenbrocker in Werden, Maria Züger in Lörrach, and others.

Mitglieder, agitiert für den Verband!